

# LWL-Koordinationsstelle Sucht



Besondere Hilfen für besondere Menschen  
im Netzwerk der Behinderten- und Suchthilfe

## NEWSLETTER Ausgabe 4.2021

### Das Projekt geht auf die Zielgerade zu!

---

**Münster** ▪ Die Corona Pandemie hat uns weiterhin fest im Griff und die Pandemie sorgte dafür, dass das TANDEM Projekt in den letzten Monaten so stark eingeschränkt war, dass keine Erprobungen von Less Booze or Drugs (LBoD) und Sag Nein sowie den Methoden zur Prävention internetbezogener Störungen (IBS) bei den Standorten möglich waren. Das Bundesministerium für Gesundheit hat daraufhin einer sechsmonatigen Projektverlängerung zugestimmt. Das Projekt wird nun bis zum 28.02.2022 fortgesetzt. In dieser Zeit haben die Standorte die Möglichkeit die Erprobungen von Sag Nein, LBoD sowie der Methoden zu IBS durchzuführen. Im Anschluss erfolgt die Auswertung vom FOGS-Institut. Die SumID-Q Erprobungen und Auswertung sind abgeschlossen.

Ein weiteres Etappenziel für das TANDEM-Projekt ist die Erstellung einer inklusiv gestalteten Datenbank. Hierfür wird aktuell eine bereits beim LWL vorhandene Datenbank „Geistige

Behinderung und Sucht“ für das TANDEM-Projekt umgestaltet. Die Zielgruppe kann hier in Zukunft durch wenige Klicks ihre Präventions-, Beratungs- und Hilfeangebote finden. Die einfache Handhabung ermöglicht eine schnelle und visuelle Suche, die zum gewünschten Ansprechpartner vor Ort führt. Die hinterlegten Adressen für die Datenbank werden zurzeit bei den jeweiligen Einrichtungen abgefragt.

Wenn ihre Einrichtung sich gerne in der Datenbank aufnehmen lassen möchte, folgen Sie diesem Link:

<https://www.lwl-ks.de/de/schwerpunkte/GeiBuS/gbs-registrierung/>

Sie dürfen den Link auch gerne an Einrichtungen weiterleiten, die für die Zielgruppe Angebote haben und sich in der Datenbank wiederfinden möchten.

Nicht nur die LWL-Internetseite sondern auch die TANDEM-Homepage wurden komplett überarbeitet und sind nun inklusiv für alle Zielgruppen gut zu erreichen.

## Materialien in Leichter Sprache

---

Das TANDEM-Projekt war im letzten Jahr nicht untätig. Die LWL-Koordinationsstelle Sucht entwickelte in Kooperation mit der Ambulanten Suchthilfe Bremen Materialien zum Thema „Was ist in einer Zigarette? – Die Schadstoffzigarette in Leichter Sprache“. Die Materialien sind angelehnt an die „Schadstoff-Zigarette“ der NRW-Initiative „Leben ohne Qualm“ (ginko Stiftung für Prävention NRW, Landesfachstelle Prävention NRW).

Die Projektpartner der Ambulanten Suchthilfe Bremen waren an der Erstellung des Plakats beteiligt und berichten für uns wie es zu der Idee kam und welchen Nutzen das Plakat für die Einrichtungen hat.

### *Die Schadstoff-Zigarette in Leichter Sprache*

*Henrike Kuhn, Ambulante Suchthilfe Bremen*



**Bremen** ▪ Das im TANDEM-Projekt eingeführte Suchtpräventionsprogramm Sag Nein! beinhaltet zum Schwerpunktthema „Nikotin“ als Übung den Bau einer großen Schadstoffzigarette. Hierbei werden Stoffe, die in einer Zigarette enthalten sind, mit

bekannten und alltäglichen Dingen verknüpft. Diese sind auf Bildkarten dargestellt. So wird zum Beispiel der Stoff Aceton mit Nagellackentferner in Verbindung gebracht und dann gemeinsam herausgefunden, dass dieser auch in Zigarettenrauch enthalten ist.

In unserer Beratungsstelle konnten wir ausschließlich positive Erfahrungen mit der Übung sammeln. Sie war hilfreich, um ins Gespräch zu kommen und die Informationen waren den Teilnehmenden meist neu und überraschten sie. Um sie auch für Veranstaltungen in größeren Gruppen nutzen zu können, entstand die Idee, ein Plakat mit den Bildern und Erklärungen zu den Schadstoffen zu erstellen. Die Original-Schadstoffzigarette von „Leben ohne Qualm“ richtet sich nicht an Menschen mit kognitiven Einschränkungen oder einer geistigen Behinderung und daher wurden die Inhalte in Leichte Sprache übersetzt. Im Rahmen des offenen inklusiven Gruppenangebots bei der Ambulanten Suchthilfe wurden die ersten Plakatentwürfe mit den Teilnehmenden besprochen und ihre Meinungen eingeholt.

In Zusammenarbeit mit der Projektkoordination der LWL-Koordinationsstelle Sucht entstanden das letztendliche Plakat, eine Postkarte zum Mitgeben sowie eine Broschüre mit weiteren Informationen und Erklärungen für Fachkräfte, die diese Materialien nutzen wollen.

Seitdem nutzen wir die Übung „Schadstoffzigarette“ im Kontext eines Rauchfrei-Kurses in Leichter Sprache und schlossen die Besprechung mit dem neuen Infoplakat ab. Es diente als Zusammenfassung und gab dem Gelernten eine größere Bedeutung. Die Teilnehmenden wünschten sich Exemplare für ihre Einrichtungen, um anderen davon erzählen zu können.

Das Plakat hängt auch in unserer Beratungsstelle – es hat schon viele Menschen angesprochen und deutlich gezeigt: Leichte Sprache ist für jede\*n gut.

### *Hinweis der Projektkoordination*

Die entwickelten Materialien beinhalten:

- eine Broschüre mit Informationen für Fachkräfte,
- Anwendungshinweise für das dazugehörige Plakat,
- eine Übersicht zu hilfreichen Links und Materialien
- eine Auflistung von relevanten Broschüren in Leichter Sprache;
- das Plakat „Was ist in einer Zigarette?“;
- eine dazugehörige Postkarte, welche beispielsweise im Anschluss an ein Beratungsgespräch mitgegeben werden kann.

Diese Materialien können Sie auf der Internetseite: <https://www.lwl-ks.de/de/projekte/tandem/tandem-downloads/> kostenlos herunterladen oder unter folgender E-Mail-Adresse kostenlos bestellen: [joerg.koerner@lwl.org](mailto:joerg.koerner@lwl.org).

Mit diesem Link gelangen Sie zur ursprünglichen „Großen Schadstoffzigarette“ von Leben ohne Qualm: [Arbeitsmaterial - LoQ \(nrw.de\)](#). Sie richtet sich an Schüler:innen ab ca. zehn Jahren.

## Korrekturhinweis

---

Leider hat sich im letzten Newsletter ein kleiner Fehler eingeschlichen. Das FOGS-Institut berichtete über die ersten Ergebnisse zur Erhebung des Suchtmittelkonsums mit SumID-Q. Im folgendem die korrigierten Zahlen aus der Erhebung.

Im Geschlechtervergleich sehen wir bei einem Jemalskonsum kaum Unterschiede. Lediglich bei Cannabis zeigt sich, dass 16% der Männer schon einmal Cannabis geraucht hatten, aber nur 5,1% der Frauen. In den letzten 30 Tagen hatten 4% der Männer Cannabis konsumiert und 0% der Frauen. Die 30-Tage-Prävalenz für Alkoholkonsum im Geschlechtervergleich betrug 40% bei den Männern und 28,2% bei den Frauen.

## Erklärvideos für Menschen mit geistiger Behinderung

---

Das Projekt aktionberatung hat Erklärvideos in Leichter Sprache zu suchtspezifischen Themen entwickelt. Wie es dazu kam und wie die Videos aufgebaut sind, berichtet Herr Abel.

*Sucht und Suchtmittel einfach erklären –  
Erklärvideos des Bundesmodellprojektes  
aktionberatung*



*Thomas Abel, aktionberatung*

**Wiesbaden** ▪ Durch die fortschreitende Digitalisierung der Lebensbereiche Bildung und Arbeit, aber auch des Freizeitverhaltens, wurde in den letzten Jahren eine neue Form der Wissensvermittlung zunehmend populär: Erklärfilme oder Erklärvideos. Anleitungen für

Heimwerker:innen, Haushalts- und Lifestyle-Tipps sowie Zusammenfassungen von tagesaktuellen Nachrichten, politischen Themenkomplexen oder Hinweisen für Arbeitsabläufe sind nur ein kleiner Teil der vielfältigen Anwendungsmöglichkeiten.

Erklärfilme dienen dazu, komplexe Inhalte oder Handlungen vereinfacht (meist durch sprachliche Vereinfachung) und durch visuelle Unterstützung (Bilder und/oder Animationen) zu veranschaulichen. Um die volle Aufmerksamkeit der Betrachter:innen zu erhalten, ist die Filmlänge auf wenige Minuten beschränkt. Bei größeren oder komplexeren Inhalten werden die Filme in kleine Folgen unterteilt, wodurch die Nutzer:innen die weiteren Inhalte selbstbestimmt abrufen kann. Gerade bei Lerninhalten kann so der eigene Rhythmus beachtet und durch individuelle Pausen die Inhalte reflektiert und verinnerlicht werden.

Aus der Lerntheorie wissen wir, dass der auditive Kanal nur einen Bruchteil der Lernfähigkeit ausmacht. Viel wichtiger beim Lernen ist der Sehsinn. Damit ist aber nicht das geschriebene Wort, sondern die bildliche Darstellung der Inhalte gemeint. Wird also ein gesprochener Lerninhalt mit einem Bild verknüpft, wird dieser deutlich besser abgespeichert und gelernt.

Auch Menschen mit geistiger Beeinträchtigung hilft die visuelle Unterstützung beim Verstehen von Texten oder Sprache. Darauf weisen auch die Regeln für Leichte Sprache hin.

Aus diesem Grund wurden im Rahmen des Bundemodellprojekts aktionberatung in Wiesbaden Erklärvideos zu suchtspezifischen Themen erarbeitet. In diesen wird die gesprochene Leichte Sprache (auch als Text im Untertitel) mit Animationen unterstützt, um dadurch z.B. Substanzinformationen oder komplexe Suchtmechanismen zu verdeutlichen. Aufgrund der Kürze wurden nur Kernaussagen zu den Substanzen, ihren Wirkweisen und möglichen Folgen berücksichtigt. Ein Verweis auf die Broschüren in Leichter Sprache der DHS (Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen) soll diese Informationslücke schließen.

Die Animationsfilme wurden auf der Internetplattform YouTube veröffentlicht, um sie einer breiteren Öffentlichkeit nutzbar machen zu können (YouTube-Kanal: aktionberatung).

Die Anwendungsmöglichkeiten der Erklärfilme sind vielfältig. Sie können von Betroffenen selbständig oder im Rahmen einer Beratung bzw. Betreuung geschaut werden. In einer Beratung oder Betreuung besteht die Möglichkeit, aufkommende Fragen direkt zu beantworten. Weiterhin können sie auch in Präventionsworkshops einfließen, um die Auseinandersetzung mit dem Thema Sucht oder spezifischer Substanzen anzuregen oder zu ergänzen. So vielfältig die Einsatzmöglichkeiten der Erklärfilme sind, ersetzen sie jedoch nicht die Beratungs- und Hilfeangebote der ambulanten und stationären Suchthilfe. Sie können

lediglich eine erste Auseinandersetzung mit eventuell eigenen Problemlagen einleiten und dienen primär der Informationsvermittlung.

➔ *Die Videos, eine Online-Datenbank und weitere Informationen zum Bundesmodellprojekt erhalten Sie unter: [www.aktionberatung.de](http://www.aktionberatung.de)*

Die **Fachhochschule Bielefeld** führt aktuell das Projekt GeKo-MmgB durch. In diesem Projekt erstellen sie Erklärvideos in Leichter Sprache zur Stärkung der Gesundheitskompetenz von Menschen mit geistiger Behinderung. Für die Fachhochschule berichtet Herr Dr. Bruland.

*Forschungsprojekt: Erklärvideos zur Stärkung der Gesundheitskompetenz für Menschen mit geistiger Behinderung*



*Dr. Dirk Bruland, Fachhochschule Bielefeld, InBVG*

Menschen mit geistiger Behinderung weisen eine sozial bedingte Ungleichheit von Gesundheitschancen auf. Dazu gehören die Beschaffung, das Verstehen und Beurteilen von gesundheitsrelevanten Informationen. Dies setzt entsprechende Gesundheitskompetenzen voraus. Durch verständliche und mit der Zielgruppe partizipativ entwickelte Kompetenzvideos werden in dem Forschungsvorhaben gesundheitsbezogene Informationen vermittelt, um gesundheitskompetente und selbstbestimmte Entscheidungen zu fördern. Die Kompetenzvideos decken verschiedene Themengebiete zur Gesundheit ab. Durch die Verwendung des Begriffs Kompetenzvideo wird verdeutlicht, dass neben einer Erläuterung eines Gegenstandes weiterhin gezielt Kompetenzen gefördert werden. Mit Kompetenzen sind Fähigkeiten gemeint, um Probleme zu meistern und passende Lösungen zu finden.

Die Wirksamkeit des Interventionskonzepts wird mit einer Cluster-Randomisierten Studie geprüft, gefördert vom Bundesministerium für Gesundheit. Zu verschiedenen Messzeitpunkten werden Gesundheitszustand und Gesundheitskompetenz erfasst. Die Basiserhebung wurde Anfang Juni in der Kontroll- und Interventionsgruppe abgeschlossen. Hierfür wurden 140 Personen mit sogenannter geistiger Behinderung in 10 Einrichtungen der Eingliederungshilfe mit LWL-Zugehörigkeit mittels Fragebogen befragt. Einige Erhebungen

fanden online statt. Jedoch konnten unter Einhaltung der höchst möglichen Covid-19-Schutzmaßnahmen die Befragungen größtenteils vor Ort und unmittelbar mit den Teilnehmenden stattfinden. „Wir sind sehr zufrieden mit den ersten Datenerhebungen“ sagt Projektleiter Dr. Dirk Bruland. „Die Befragten wurden durch die zielgruppengerechten Fragebögen gut adressiert werden. Es gab bei der Datenerhebung viele gute Gespräche mit wichtigen Hinweisen für die weitere Arbeit und es wurde ein hohes Interesse an den Videos bekundet.“

Die Interventionsgruppe (70 Teilnehmende) sehen nun die ersten Kompetenzvideos zum Thema Notfall, Schmerzen und Wohlbefinden. In circa drei Monaten erfolgt eine nächste Zwischenbefragung in der Interventionsgruppe.

Weitere Informationen zum Projekt:

<https://www.fh-bielefeld.de/inbvg/projekte/versorgungsforschung/geko-mmgb>

## Weitere Hinweise

---

### Projekt SKoL

Die Hochschule Fulda hat das Projekt SKoL mit einer Laufzeit von Februar 2021 bis Oktober 2023 ins Leben gerufen. In diesem Projekt wird eine Toolbox zur Stärkung der Gesundheitskompetenz im Bereich Substanzmittelkonsum von und für Menschen mit geistiger Behinderung entwickelt (SKoL: Substanzmittel Kompetenz ToolBox). Bei einem Besuch der folgenden Homepage finden Sie nähere Informationen:

<https://www.hs-fulda.de/pflege-und-gesundheit/forschung/forschungsschwerpunkte/lebensbedingungen-ressourcen-und-verwirklichungschancen/skol>

### Suchtprävention Berlin

Die Suchtprävention Berlin hat auf ihrer Internetseite eine Vielzahl von interessanten Angeboten für die Zielgruppe. Schauen Sie bei Interesse auf folgende Seite:

<https://www.berlin-suchtpraevention.de/>

## AUSBLICK

---

Der Austausch über die Erprobungen von LBoD, Sag Nein und IBS erfolgt im September im gemeinsamen Workshop der TANDEM-Partner, der Suchthilfe- und der Behindertenhilfe, sowie der LWL-KS und FOGS. Die Anpassung der Materialien von LBoD sowie Sag Nein wird bis zum Projektende angestrebt.

Der Fachbeirat trifft sich im Oktober zum vierten und letzten Mal. Per Videokonferenz wird der Fachbeirat über die Ergebnisse des Workshops sowie den aktuellen Projektverlauf informiert. Dort werden die bis zum Projektende noch notwendigen Schritte festgelegt. Die Ergebnisse des TANDEM-Projektes werden auf der (digitalen) Abschlusskonferenz im November der (Fach-)Öffentlichkeit vorgestellt.

## SAVE THE DATE

---

Hiermit laden wir Sie herzlich dazu ein, bei der TANDEM-Abschlusskonferenz am Dienstag, dem 23. November 2021 dabei zu sein. Die Abschlusskonferenz wird digital durchgeführt sodass jede:r die Möglichkeit hat sich einzuloggen und teilzunehmen. Auch Entscheidungstragende und Vertretende der Krankenkassen sind ausdrücklich eingeladen! Eine offizielle Ausschreibung folgt.

---

Verantwortlich: Landschaftsverband Westfalen-Lippe, LWL-Koordinationsstelle Sucht, Schwelingstr. 11, 48145 Münster.

Projektleitung: Markus Wirtz, E-Mail: [markus.wirtz@lwl.org](mailto:markus.wirtz@lwl.org), Tel.: 0251/591-4837,

Projektkoordination: Andrea Sondermann, E-Mail: [andrea.sondermann@lwl.org](mailto:andrea.sondermann@lwl.org), Tel.: 0251/591-6384,

Weitere Information unter <https://www.lwl-ks.de/projekte/tandem>